

Graphiken aus den Jahren 1960 bis 1975

Am Freitag, 8. März, wird um 19 Uhr im TaK-Foyer die Ausstellung «Alexander Calder – bis Graphiken aus den Jahren 1960 bis 1975» eröffnet, einführende Worte spricht Frau Dr. Ingrid Adamer vom ORF Dornbirn.

Kaum einem anderen Künstler des 20. Jahrhunderts ist es wie Alexander Calder gelungen, mit seinen Werken gleichzeitig so populär und auch revolutionär zu sein. Die Vielfältigkeit der unterschiedlichen Stilelemente, Inspirationsquellen und Techniken, die sich in seinem Werk verbindet, entspricht der aussergewöhnlichen Breite seines Oeuvres, das seine berühmten «Mobiles» und «Stables» umfasst, aber auch Zeichnungen, Gemälde und Graphiken sowie Schmuck, Objekte, Bühnenbilder und Brunnen.

Alexander Calder hat die Einflüsse befreundeter Künstler immer hervorgehoben: «Meinen Eingang in die abstrakte Kunst fand ich 1930 als Ergebnis eines Atelierbesuches bei Piet Mondrian.» In der Auseinandersetzung mit der Bildauffassung und abstrakten Formensprache Mondrians verwandeln sich Calders abbildhafte Konfigurationen in Konstellationen geometrischer Grundformen und Körper wie Kreis, Dreieck, Spirale und Kugel. Calder konzentriert sich in seinen seit 1930 entstandenen, abstrakten, häufig farbigen, Skulpturen auf die unmittelbare Darstellung von Bewegung.

Seinen abstrakten Konstruktionen aus Draht und Metallflächen gab Duchamp den Namen «Mobi-

le». Sie wurden zunächst motorgetrieben, ab 1934 wurden die z. T. federleichten Gebilde von der Luftströmung bewegt. Mit der Entwicklung dieser Arbeiten wurde Calder zu einem Begründer kinetischer Kunst. Sartre nannte seine «Mobiles» lyrische Schöpfungen und zugleich technische, beinahe mathematische Gebilde. Calders bahnbrechender Beitrag zur Kunst des 20. Jahrhunderts, die Überwindung der traditionellen Statik plastischer Arbeiten, fand weltweite Anerkennung und Würdigung in zahlreichen Ausstellungen.

Das druckgraphische Werk von Alexander Calder gilt heute immer noch als Geheimtip, da es nur wenig bekannt ist. Unsere Ausstellung zeigt Lithographien aus dem Zeitraum 1960 bis 1975. Die Kompositionen der Graphiken zeigen, dass es Alexander Calder immer auch um das freie Spiel mit Formen und Farben, die Ausbalancierung von Form- und Farb-Gewichten in der Bildfläche geht. Die Beschäftigung mit Dynamik und Geometrie in den Skulpturen findet hier ihre Entsprechung. Auch die Heiterkeit, Leichtigkeit und der Humor, den das übrige Oeuvre kennzeichnet, lässt sich in den Original-Graphiken entdecken, deren Formensinn und Phantasienreichtum faszinieren. (Bis 28. April)

tak

Vaterland Freitag 7. März 1996